

Das Kloster Einsiedeln : ein Kloster im 21. Jahrhundert

Autor(en): **Wey, Alain**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **34 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Kloster im 21. Jahrhundert. Die Benediktinerabtei Einsiedeln (SZ), ein berühmter Wallfahrtsort, lebt im Einklang mit dem 21. Jahrhundert und dennoch traditionsbewusst. Innerhalb ihrer Mauern zeigt sich eine vielgestaltige Welt: von verschiedenen Werkstätten über das Literargymnasium bis hin zum ältesten Gestüt Europas. Von Alain Wey

Südlich des Zürichsees und nahe am Sihlsee thront majestätisch die Benediktinerabtei «Unserer Lieben Frau von Einsiedeln». Die stimmungsvollen Impressionen, welche die beiden Glockentürme dem Reisenden vermitteln, lassen ihn in kontemplativer Betrachtung wie angewurzelt stehen bleiben. Mysterien liegen in der Luft, Scharaden des Geistes beschwören mittelalterliche Heldenmythen herauf. Tausend Jahre. Diese Stätte ist älter als die Eidgenossenschaft! Fast eine Million Pilgerinnen und Pilger besuchen jedes Jahr das 934 gegründete Kloster Einsiedeln. Dennoch, das Pilgerwesen ist lediglich die sichtbare Spitze des Eisbergs; die Abtei hat noch weitere Überraschungen zu bieten: Schulen, Werkstätten und das älteste Gestüt Europas. Hinter den Klostermauern eröffnet sich eine ganze Welt. Auf zum Rundgang durch die Abtei mit Abt Martin Werlen und den Patres Alois Kurmann und Lorenz Moser.

Wie sah es hier vor dem 10. Jahrhundert aus? Da gab es nur dichten Wald. Den Sihlsee, den grössten künstlichen See der Schweiz, gibt es erst seit 1937. «835 zog sich der Benediktinermönch Meinrad von der Insel Reichenau (Bodensee) als Einsiedler in den «Finstern Wald» im Süden des Zürichsees zurück», erzählt Abt Martin. «861 wurde er erschlagen.» Die Täter, zwei Räuber, denen der Eremit seine Gastfreundschaft angeboten hatte, wurden daraufhin von den beiden Raben Meinrads bis nach Zürich verfolgt, wo sie erkannt und verurteilt wurden. Deshalb sind auf dem Wappen der Abtei zwei Raben auf gelbem Grund abgebildet. «Siebzig Jahre später wurde am ehemaligen Standort von Meinrads Klause das Kloster erbaut. Obschon er als Eremit lebte und sein Leben ganz Gott widmete, suchten viele Leute Meinrad auf, um seinen Rat zu erbitten. Die Erinnerung daran überdauerte seinen Tod und ist weit über die Gründung des Klosters



Abt Martin Werlen.

hinaus wach geblieben.» Auch der Name «Einsiedeln» geht auf eben diesen Einsiedler zurück. Seit 2001 steht der heute 45-jährige Martin Werlen der Abtei vor. Er ist der 58. Abt von Einsiedeln und der jüngste Abt der Schweiz. Unter seiner Leitung stehen neben den 80 Mönchen von Einsiedeln auch die 28 Nonnen des Klosters Fahr. «Meine Aufgabe ist es, das Fundament der Abtei zu erhalten und zu erneuern, nämlich die Abtei als Ort der Begegnung mit Gott, mit den Leuten, mit der Schöpfung und als ein Ort, wo der Mensch sich selber begegnet. Diese Tradition im beginnenden 21. Jahrhundert umzusetzen und zu verankern, ist ein sehr anregendes Projekt.» Die erste Aufgabe der Mönche ist es, Gott zu dienen. Sie versammeln sich sechsmal am Tag zum Gebet und räumen der Betreuung der Pilgerinnen und Pilger viel Platz ein.



Das Kloster Einsiedeln wurde im Jahre 934 gegründet.



Mönche beim Gebet.



Handschrift aus der Bibliothek.



Das Kloster versorgt sich selbst.

ZAHLEN UND FAKTEN

■ 80 Mönche in der Abtei Einsiedeln und 28 Nonnen im Kloster Fahr (gegründet 1130) bei Zürich: Einsiedeln ist die einzige Benediktinerabtei, deren Abt gleichzeitig einem Männer- und einem Frauenkloster vorsteht. Der älteste Mönch ist 88-jährig, der jüngste Kandidat 22-jährig.

■ Pilgerinnen und Pilger: Einsiedeln Touris-

Die Abtei von heute kann auch als mittelgrosses Unternehmen betrachtet werden. «Neben den Mönchen arbeiten rund 180 Angestellte im Kloster: Schreiner, Maler, Drucker, Buchbinder, Dachdecker, Sanitärinstallateure, Elektriker, Gärtner, Pferdezüchter, Winzer usw.», erzählt Abt Martin begeistert. «Man kann sich kaum vorstellen, wie gross das Kloster eigentlich ist», ergänzt Reto Krismer, der Verwaltungsdirektor des Klos-

mus schätzt die jährliche Anzahl der Pilgerinnen und Pilger auf eine Million. Zudem beherbergt die Abtei jährlich rund 800 Gäste, die sich zwischen zwei Tagen und bis zu einer Woche im Kloster aufhalten (35 Zimmer).

■ Klöster, die von benediktinischen Mönchen aus Einsiedeln gegründet wurden, gibt es in Nord- und in Südamerika.

■ Zum Bestand der Stiftsbibliothek gehören

ters. «Es ist gleichzeitig religiöse Gemeinschaft, Wallfahrtsort, Kulturstätte (Bibliothek), Ausbildungsort, Unternehmer, Produzent (Wein, Holz usw.), Grundbesitzer (Verpachtung von Höfen), Hotelier und Pferdezüchter. Diese Diversifizierung ist einzigartig und faszinierend.»

Eine Kulturhochburg war die Abtei schon immer. Beim Gang durch die weiten und hellen Korridore erzählt Pater Alois, 64, von der

1230 Handschriften (davon wurden mehr als 500 vor 1500 verfertigt), 1100 Inkunabeln und Frühdrucke (bis 1520) sowie 230 000 gedruckte Bände (vom 16. Jahrhundert bis heute).

■ Die Abtei besitzt rund 1000 Hektaren Wald, den sie mit einem Team von sieben bis acht Holzfällern bewirtschaftet.

www.kloster-einsiedeln.ch

Dynamik des Ortes. Mit seinem altertümlichen Schlüsselbund öffnet der Lateinlehrer Tür um Tür. Drei Schulen gehören zur Abtei: ein humanistisches Gymnasium (gegründet 1839, 340 Schülerinnen und Schüler), eine theologische Schule (1620) und eine Bäuerinnenschule im Kloster Fahr (1944). Durch die Fenster blickt man auf die Sportplätze des Gymnasiums, die umfassend renoviert werden sollen. In der Musikbiblio-



Ein Ziel für Pilger: Einsiedelns schwarze Madonna in der Stiftskirche.

thek der Abtei zeigt uns Pater Lukas Helg ein unschätzbare Juwel: eine von Mozart in Paris eigenhändig geschriebene Partitur. Diese Bibliothek nennt mehr als 6000 Musikquellen ihr Eigen und beherbergt eine Sammlung von Musikalien von Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts. Im prachtvollen barocken Bibliothekssaal im Rokokostil werden Manuskripte aufbewahrt, die zum Teil so alt sind wie die Abtei selber.

In der Barockkirche (1735) befindet sich wenige Schritte vom Eingang entfernt, dort, wo der Altar von St. Meinrad gestanden hatte, die Marienkapelle (Kapelle der schwarzen Madonna). «Ursprünglich war die Madon-

TAUSEND JAHRE PFERDEZUCHT

Der Marstall der Abtei Einsiedeln gilt als ältestes noch bestehendes Gestüt Europas (seit 934). Im 1. Jahrhundert des Bestehens der Abtei stammten die Mönche hauptsächlich aus dem Adel, dem Ritterstand also, und brachten ihre Reitpferde mit. Die Pferde der Abtei wurden früher «Cavalli della Madonna» (Pferde der Madonna) genannt, heute sind sie unter dem Namen «Einsiedler» bekannt. «Wenn der Abt im 16. Jahrhundert sich nach Rom oder Triest begab, waren die Italiener von den Cavalli della Madonna jeweils immer sehr überrascht und beeindruckt», erzählt Abt Martin. Der Marstall beschränkt sich

nenstatue nicht schwarz», erzählt Abt Martin, «aber die erste Kapelle war nur klein und so wurde die Statue im Verlauf der Jahrhunderte vom Russ der Kerzen geschwärzt. Um sie zu schützen, wurde die Statue während der Französischen Revolution nach Österreich geschmuggelt, wo sie restauriert und gesäubert wurde. Als die Leute die nun wieder weisse Madonna erblickten, waren sie enttäuscht; «ihre» Madonna war doch schwarz! Also wurde sie einfach mit schwarzer Farbe übermalt!»

In den Weinkellern der Abtei lagern 35 000 Flaschen mit Wein, der zum grössten Teil von den abteieigenen Weinbergen in Pfäffikon

nicht auf die Pferdezucht, sondern umfasst auch eine Pferdepension und eine Reitschule mit sehr moderner, 2004 erbauter Reithalle. In den Stallungen sind momentan 35 Pferde untergebracht: 18 «Einsiedler» und 17 Pensionäre. «Der «Einsiedler» ist ein Warmblutpferd (Temperament und Morphologie)», erklärt Pater Lorenz Moser, der Statthalter des Klosters. «Es ist von mittlerer Grösse (ca. 1,65 m Widerristhöhe) und hat eine Lebenserwartung von etwa 20 Jahren.» Jedes Jahr kommen zwei Fohlen auf die Welt. «Mehr möchten wir nicht, denn wir brauchen die Stuten für den Reitsport.» Die alten Stallungen aus dem Jahr 1768 werden derzeit vollständig reno-

viert und die Handwerker der klostereigenen Werkstätten (Schreiner, Schlosser, Maurer, Maler usw.) haben alle Hände voll zu tun. Die Renovierungsarbeiten werden 2008 beendet sein. Eine erfahrene Pferdezüchterin leitet das Gestüt. Zudem kümmern sich vier Angestellte um die Pferde und die Reitstunden. Die Tiere werden mehrmals in der Woche von einem Tierarzt betreut. Während der tausendjährigen Geschichte der «Einsiedler»-Zucht wurden verschiedene Einkreuzungen vorgenommen. Der sportliche Charakter dieses wundervollen Pferdes, dessen historische Wurzeln ins 10. Jahrhundert zurückreichen, blieb jedoch erhalten.



Das Gestüt des Klosters Einsiedeln gilt als das älteste in Europa.